

Weggebrochene Aufträge, verunsicherte Klienten

Das Coronavirus hat das BHZ Stuttgart in den vergangenen Monaten vor große Herausforderungen gestellt.

VON VIOLA VOLLAND

STUTT GART. Einfach so kommt man nicht mehr in die Werkstatt am Standort Fasanenhof des BHZ Stuttgart. Die Türen sind geschlossen, man muss klingeln, nach dem Einlass Hände desinfizieren, Maske tragen. Aber man kommt hinein. Der Betrieb in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung läuft seit Mitte Mai wieder. Inzwischen, seit Anfang Juli, dürfen bis zu 50 Prozent der Beschäftigten zeitgleich in die Werkstatt. Man sei auf der Rückkehr zur Normalität, aber vom Regelbetrieb weit entfernt, so die BHZ-Vorstandsvorsitzende Irene Kolb-Specht beim Jahrespressegespräch. Das dreht sich vorwiegend um die erheblichen Auswirkungen, die die Corona-Krise für das BHZ und seine Klienten hat.

In den Werkstätten und Wohnanlagen des BHZ hat es laut Kolb-Specht keine Infektionen mit dem Coronavirus gegeben, man habe aber Verdachtsfälle gehabt. Entsprechend mussten auch Personen in Quarantäne. Nicht alle Betroffenen seien kognitiv in der Lage gewesen, die Begründung zu verstehen, warum sie ihr Zimmer nicht verlassen durften. „Da gab es schon den einen oder anderen Ausraster“, sagt Irene Kolb-Specht. Auch die strenge Ausgangs- und Besuchssperre zu Beginn der Corona-Krise sei für die Menschen belastend gewesen.

Das BHZ rechnet in diesem Jahr mit finanziellen Einbußen – unklar ist, wie hoch diese ausfallen. Das erste Quartal 2020 habe man noch „im Plan“ abgeschlossen, berichtet der neue kaufmännische Vorstand, Stefan Klopfer. „Das zweite Quartal war eine Katastrophe“, sagt er. Der Umsatz sei einge-



Etikettiert wird von den Beschäftigten nicht mehr in der Werkstatt, sondern in den Wohnanlagen – wie hier in einem Wohnangebot des BHZ in Birkach. Foto: BHZ Stuttgart/Melina Metzger

brochen, es gebe deutlich weniger Aufträge vor allem seitens der Automobilindustrie. Dazu kämen Corona-bedingte Mehrkosten für die Schutzausrüstung, die man teuer einkaufen musste. Hier sei noch nicht klar, ob dieser Mehraufwand ersetzt werde.

Sorgen macht dem BHZ auch, dass (anders als die Stadt Stuttgart) bisher nicht alle Kostenträger zugesagt hätten, an der vollen Leistungsvergütung festzuhalten. Klopfer befürchtet, dass einige Stadt- und Landkreise die Leistungsentgelte reduzieren könnten.

Dabei sei der Aufwand enorm, der geleistet werde, um der eigenen Verantwortung für Menschen mit Behinderung gerecht zu werden, führt Kolb-Specht aus: Nach der Schließung der Werkstätten im März habe man alle mobilen Aufträge, die nicht an Maschinen gebunden sind, in die Wohnanlagen gebracht: das Sortieren von Kaffeepads und das Etikettieren von Briefen zum Beispiel. Auf der Terrasse oder im Garten wurde gearbeitet, unterstützt von den Arbeitsgruppenleitern aus der Werkstatt. So sei es gelun-

2019 besser als erwartet

- **Zahlen** Das BHZ Stuttgart unterstützt 450 Menschen mit Behinderung über seine Werkstätten, Förder- und Betreuungsgruppen und Wohnangebote. 366 Beschäftigte weist die Statistik aus, davon arbeiten 57 begleitet von einem Jobcoach auf einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz. Das BHZ hat zudem 177 hauptamtliche Mitarbeiter.
- **Vorjahr** Besser als erwartet hat sich laut BHZ die Auftragslage in 2019 entwickelt – bei aufwendiger Akquise. Die Erlöse der Werkstätten blieben 2019 stabil, die Umsatzerlöse insgesamt stiegen um 5,2 Prozent. (w)

gen, rund 100 Menschen in ihrer direkten Wohnumgebung in eine feste Tagesstruktur einzubinden und ihnen eine sinnvolle Beschäftigung zu ermöglichen, sagt Kolb-Specht.

Für viele Beschäftigte sei es schwer, die strengen Regeln einzuhalten, die in der Werkstatt gelten. Mehr als 50 Prozent der Beschäftigten könnten aufgrund der Abstandsregeln gar nicht zeitgleich kommen. Dafür fehle es an Raum, sagt Kolb-Specht. Vorstand Klopfer weist zudem auf Beschränkungen beim Fahrdienst hin, da aktuell nur zwei Gäste pro Tour erlaubt sind in einem Fahrzeug. Am Standort Feuerbach hat das BHZ ein Schichtmodell eingeführt, damit dennoch möglichst viele Beschäftigte reinkommen können – nach zwei bis drei Tagen erfolgt der Wechsel.